

14. 4. 2011

## Das Anti-Sarrazin Buch

Das Volk ist doof, aber gerissen. Kurt Tucholsky hat das gesagt, in einer Mischung aus Verachtung und Bewunderung für den Kleinbürger der Weimarer Republik, der sich durchs Leben und alle damit verbundenen Sinnfragen schlägt. Ein Dreivierteljahrhundert später gilt das immer noch, wenn auch in seiner fortschrittlichen Form: Jene, die glauben, sie stünden über dem Volk, mögen die Leute für doof halten. Das Volk ist aber viel pragmatischer, als die in den Denkerstuben aller Art denken. Zum Beispiel, wenn es um Zuwanderung geht.

Das Volk hat gar nichts dagegen, dass Fremde ins Land kommen, sagt das Jahresgutachten des Sachverständigenrates deutscher Stiftungen für Migration und Integration. Es weiß in seiner Mehrheit, dass es gut ist, wenn Deutschland attraktiv ist für junge Ausländer, die etwas lernen und etwas werden sollen. Die meis-

ten wissen auch, dass es nicht gut ist, sich völlig gegen die sogenannte Armutswanderung zu stemmen und Europa zur Festung auszubauen. Sie wissen genauso, dass nicht immer jene kommen, die man sich wünscht, dass die Integration eines Teils der Zuwanderer schwierig ist und bleiben wird. Das Volk denkt nicht in apokalyptischen Szenarien. Das Volk schlägt sich durchs Leben und ist dabei bewundernswert pragmatisch.

Diese Botschaft der Sachverständigen ist wichtiger als all die Zahlen, die sie präsentieren über ein Deutschland, das zum Auswanderungsland geworden ist. Es ist die Kunde vom Pragmatismus des Bürgers. Er hat ein bisschen Angst vor den Fremden, er will nicht, dass sie dem Staat auf der Tasche liegen. Aber er ist kein Wutbürger. Und so werden die 266 Seiten des Migrationsberichts zum Anti-Sarrazin-Buch. mad